

Gemeindechronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **94 (1966)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeinde=Chronik

Von *E. Bänziger*, Herisau: Bezirk Hinterland
Von *A. Nydegger*, Bühler: Bezirk Mittelland
Von *A. Sturzenegger*, Rehetobel: Bezirk Vorderland

Die Jahresrechnung schließt bei Fr. 629 387.84 Einnahmen und Fr. 654 493.74 Ausgaben mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 25 095.95 ab. Budgetiert war ein Ausgabenüberschuß von Fr. 11 890.—. Im Budget nicht enthalten war u. a. der höhere Gemeindebeitrag an die kantonalen Ergänzungsleistungen zur AHV, nachdem die Landsgemeinde die höhere Variante A beschlossen hatte. Dieser Beschluß hat sich aber für den ganzen Kanton gelohnt, ist doch die Belastung in den Fürsorge- und Bürgerheimrechnungen wesentlich verringert worden. Urnäsch

Auf Antrag der Schulkommission hat der Gemeinderat am 19. Oktober 1966 beschlossen, auf Frühjahr 1967 versuchsweise die Hilfsschule einzuführen und die bisherige Oberschule aufzuheben.

32 militärische Einheiten nahmen in der Gemeinde Unterkunft, was ein Total von 23 000 Unterkunfts Nächten ergibt (1965 = 43/32 824). Für die Parkierung von Militärfahrzeugen konnte der Kiesplatz Au zum Preise von Fr. 9 100.— erworben werden. Der niederschlagsreiche Sommer mit den vielen Gewitterregen und der strenge Vorwinter mit den großen Schneebruchkosten brachten hohe Straßenunterhaltskosten. Am 28. August bewilligten die Stimmberechtigten einen Kredit von Fr. 275 000.— für den Ausbau und Teerung der Eggstraße. Im Hinblick auf neue Aufgaben wie Ortsdurchfahrt, Kanalisation, Bezirksspitalneubau würde es die Rechnungsprüfungskommission begrüßen, wenn für das außerordentliche Baukonto ein Finanzplan geschaffen werden könnte, sind doch die Zinsen dafür von 1962 bis 1966 von Fr. 6 500.— auf Fr. 23 500.— gestiegen. Für 1967 rechnet man mit Fr. 30 600.—. Auch weist sie darauf hin, daß eine Steuererhöhung (1965/66 = 6,25 Einheiten) nur dann umgangen werden könne, wenn jeder versteuere, was er müßte, was nach dem Steuerregister vermutlich nicht der Fall sei. Eine schwere Belastung für die Gemeinde bildet die Beteiligung an der technischen Sanierung der Appenzellerbahn auf Grund der Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Eisenbahngesetz. Der Anteil von Ur-

näsch beträgt Fr. 151 200.—, wovon 1966 Fr. 48 650.— an die Erhöhung des Prioritätsaktienkapitals der AB fällig wurden. Zugestimmt haben die Stimmbürger auch dem Projektierungskredit für ein neues Bzirkskrankenhaus in Herisau, einem Kredit für die Verlegung des Feuerwehrhauses Thal (Referendum), der Waldstraße Schönau-Egg (171 Ja, 130 Nein) und der Renovation der Wohnung im Schulhaus Mettlen. Am 1. Mai haben die Gesamterneuerungswahlen stattgefunden. Die Stimmbeteiligung war bei allen Abstimmungen sehr gering, einmal sogar nur 34,5 %, was im Appenzellerland zum Glück noch nicht alltäglich ist.

Die in den Vorjahren stets anhaltende Bevölkerungsabnahme ist endlich zu einem Stillstand gekommen, weist doch die Bevölkerung wieder eine leichte Zunahme von 26 Personen auf. Der neue Betrieb der TIARA-Teppichboden AG in dre Grünau dürfte Ursache dieser erfreulichen Aufwärtsbewegung sein. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung von 2 279 Personen ist von 8,07 % im Vorjahr auf 9,03 % (206 Personen) gestiegen, liegt aber immer noch weit unter dem schweizerischen Mittel. In 45 Kaufverträgen haben Grundstücke mit einer totalen Kaufsumme von Fr. 1,274 Mio den Eigentümer gewechselt.

60 % der jungen 2 770 Fichten, 840 Tannen, 70 Lärchen und 340 Erlen, die gepflanzt wurden, sind im Garten Roßfall nachgezogen worden.

Die Fabrikationsräume der am 15. Dezember 1965 gegründeten TIARA-Teppichboden AG wurden bis Ende Jahr fertiggestellt, so daß am 3. Januar 1967 die Produktion vollumfänglich aufgenommen werden konnte.

Die Schwägalpfahrt konnte auf den 28. Juni angesetzt werden. Infolge des ziemlich schlechten Sommerwetters mußten aber die Alpen relativ früh wieder entladen werden.

Als am Ostersonntag am Schweizer Fernsehen die vereinigten Appenzeller Streichmusiken Alder, Urnäsch, Alpstee, Appenzell, und Bänziger, Herisau, in einer wahrscheinlich noch nie dagewesenen Besetzung — 4 Geigen, 1 Bratsche, 3 Hackbretter, 2 Celli, 2 Bässe — auftraten, fiel die Tatsache, daß Urnäsch heute am meisten aktive Streichmusikanten aufweist, förmlich auf. Gemeinderat Ueli Alder, der weit über das Appenzellerland hinaus bekannte Geiger, führte die 12köpfige Streichmusik an. Von den 12 Musikanten waren 7 aus Urnäsch, 1 von Hundwil, 2 von Herisau und 2 aus Innerrhoden. Dazu gesellten sich 3 Jodlerinnen, die man allerdings nur noch in

Innerrhoden in kleiner Zahl findet. Urnäsch ist heute offensichtlich ein «Reservat» der alten, unverfälschten Appenzeller Folklore in reichem Maße. Im Roßfall spielt auch traditionsgemäß an der Alpfahrt und am Sennenball die 1884 gegründete Streichmusik Alder in Originalbesetzung. Es ist in beiden Appenzell der einzige Ort, wo dies jedes Jahr traditionsgemäß während des ganzen Anlasses geschieht. Daß die Musikerfamilie Alder große Verdienste um die Appenzeller Musik hat, muß hier einmal erwähnt werden. Ebenso einzigartig ist die althergebrachte Hochalp-Stobete und -Jakobi-Feier, mit der nur noch die Potersalp-Stobete in Innerrhoden einigermaßen «konkurrieren» kann. Die «Heimatabende» des Verkehrsvereins, die an Stelle der früheren «Kurabende» durchgeführt werden, sind zur Tradition geworden. Unter Mitwirkung der Streichmusik Alder, des Jodelchörli und der Trachtengruppe Urnäsch finden diese Heimatabende bei Fremden und Einheimischen Anklang und erfreuen sich jeweils eines guten Besuches.

Im hohen Alter von 88½ Jahren verschied am Silvestermorgen alt Gemeinderat Jakob Gähler, der im Sonder eine Liegenschaft bewirtschaftete. Von 1920—1923 gehörte er als einflußreiches Mitglied dem Gemeinderat an. Als tüchtiger Landwirt und gründlicher Kenner unserer Verhältnisse leistete er besonders als Vorsteher des damaligen Waisenhaus-Landwirtschaftsbetriebes wie auch in der Forstverwaltung wertvolle Dienste.

In Chicago (USA) ist der aus Urnäsch gebürtige Stickereiindustrielle John Bodenmann im 74. Altersjahr gestorben. Sein Vater, der um die Jahrhundertwende nach Nordamerika auswanderte, gründete mit den ersten nach Nordamerika gelieferten Saurer-Schifflickmaschinen ein Stickereiunternehmen, das er zu hoher Blüte brachte. Als seinerzeitiger Präsident der Amerika-Schweizer-Krankenkassen genoß er in ganz Nordamerika großes Ansehen. Nach dem Hinschied seines Vaters übernahm John Bodenmann den Betrieb. Er absolvierte die Mittelschulen in St. Gallen und Lausanne. Wieder einmal mehr wird nun der Sohn, der ebenfalls gründlich in der Schweiz ausgebildet wurde, in die Fußstapfen des Vaters treten.

Auch Urnäsch blieb von der Seuche nicht verschont. Im Bezirk Sulzbrunnen mußten aus 4 Ställen 92 Stück Rindvieh und 87 Schweine geschlachtet werden. — Der alte Silvester konnte dieses Jahr der Seuche wegen nicht wie üblich gefeiert werden, denn das Klausen war wie in Herisau verboten.

Das neue Jahr begann mit der traurigen Bilanz der Maul- und Klauenseuche. Vom 24. Dezember 1965 bis 1. Januar 1966 wurden die Viehbestände von 6 Landwirten befallen. 67 Kühe, 3 Stiere, 21 Rinder, 20 Kälber, 128 Schweine und 4 Schafe mußten notgeschlachtet werden. Während des Monats Januar war der Präsident der Ortsgesundheitskommission, Louis Edthofer, vollamtlich mit der Abwehr des Maul- und Klauenseuchezuges beschäftigt. Ein Büro wurde im Gemeindehaus als Koordinationsstelle eingerichtet, sowohl für die zu treffenden Abwehr- und Verhütungsmaßnahmen als auch zur Betreuung der in den Sperrzonen eingeschlossenen Bevölkerung. Zahlreiche freiwillige Helfer, vorab aus der Lehrerschaft, stellten sich für die anfallenden Aufgaben freiwillig zur Verfügung. Die auf den 16. Januar angesetzte Gemeindeabstimmung mußte der Seuche wegen auf den 27. März verschoben werden. Es schien, als hätte diese etwas längere Besinnungszeit eher zur Annahme der Abstimmungsvorlagen geführt.

Am 27. März wurden nämlich folgende Vorlagen vom 16. Januar angenommen: Projektierungskredit für ein neues Altersheim und eine Alterssiedlung im Heinrichsbad (1874 Ja, 806 Nein) und die umstrittenen Reparatur- und Ergänzungskosten für den Rohrbruchschaden im Schuttablagerungsplatz Kammernholz (1314 Ja gegen 1302 Nein!). Es handelte sich hier um einen Antrag der Rechnungsprüfungskommission. Die bedeutungsvolle Vorlage über die langfristige Finanzplanung, über die nach der Seuchenzeit auch ausgiebig diskutiert werden konnte, wurde mit 1715 Ja gegen 932 Nein angenommen und hatte zur Folge, daß ab 1. Januar 1966 erstmals eine außerordentliche Rechnung geführt wurde. In § 1 dieses Reglementes ist festgehalten, daß über die Ausgaben für größere Neubauten mit Ausnahme des Spitalneubaues und für andere Ausgaben, die nicht jedes Jahr wiederkehren und sich ohne wesentliche Erhöhung des Steueransatzes nicht aus den ordentlichen Einnahmen der Gemeinde oder allfälliger Fonds decken lassen, eine besondere Rechnung zu führen ist. Dem Projektierungskredit von Fr. 480 000.— für ein neues Bezirkskrankenhaus, gegen den das Referendum ergriffen worden ist, haben die Stimmbürger nach ausgiebigen Diskussionen und Referaten des Chefarztes in allen Kreisen mit 1989 Ja gegen 707 Nein zugestimmt. Man hat bei uns lange geglaubt, St. Gallen liege für uns günstig und nah genug, und man könne dann im Notfall noch dieses Spital beanspruchen. Wir müssen aber auf unsere eigenen Mittel bauen, denn auch St. Gallen hat seine

Probleme. Zudem ist eine Dezentralisation der Spitäler wünschenswert. Am 22. Mai wurden die Jahresrechnung 1965 und der Voranschlag 1966 und am 16. Oktober ein Kanalisationsreglement für die Gemeinde Herisau (1326 Ja, 1131 Nein) angenommen. Verworfen wurden am 16. Oktober der Bau einer zentralen Abwasserreinigungsanlage in der Bachwies für 7,4 Mio Franken und ein Nachtragskredit von Fr. 208 000.— für den Schulhausneubau Mühle. Bei der Abwasserreinigungsanlage mag einerseits das System nicht befriedigt haben, andererseits haben die hohen Kosten den Stimmbürger im Hinblick auf den Spitalneubau abgeschreckt. Am 22. Mai fanden die Gesamterneuerungswahlen statt.

Die Bürgergemeindeversammlung vom 22. Mai nahm einen Deutschen und einen Österreicher mit Familie ins Bürgerrecht der Gemeinde auf. Der Gemeinderat erledigte in 57 Sitzungen 570 Traktanden. Am 19. Januar hat die dafür eingesetzte Expertenkommission unter dem Präsidium von alt Gemeinderat Ernst Scheer den ersten Bericht über die Überprüfung der Gemeindeorganisation dem Gemeinderat abgeliefert. Er wurde dem Stimmbürger ebenfalls zugestellt, was allerorts geschätzt wurde.

Die ordentliche Verwaltungsrechnung schloß bei Franken 10 921 244.50 Ausgaben und Fr. 10 876 374.16 Einnahmen wie veranschlagt mit einem Ausgaben-Überschuß von Fr. 44 870.34 ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Erwähnenswert sind die beachtlichen Gemeindeanteile an den Betriebsdefiziten des Bezirkskrankenhauses, der Appenzellerbahn und des Autobusbetriebes, die zusammen die Summe von Franken 315 000.— erreichen, während diese Gemeindebeiträge vor zwei Jahren noch ungefähr die Hälfte betragen. Es muß mit einem weiteren starken Ansteigen dieser Aufwendungen gerechnet werden.

Die außerordentliche Rechnung, die nach Reglement aus den Erträgen der Handänderungs-, Grundstückgewinn-, Erbschafts- und Nachsteuern, den Überschüssen der ordentlichen Rechnung sowie einer außerordentlichen Gemeindesteuer, deren Höhe $1\frac{1}{2}$ Einheiten nicht übersteigen darf, gespiesen wird, begann am 1. Januar mit einem Anfangssaldo von Franken 4 984 198.29. Die Brutto-Aufwendungen betragen Franken 3 968 302.81, nämlich Fr. 1 642 301.90 für Liegenschaften/Hochbauten, Fr. 1 364 401.60 für Gewässerschutzanlagen, Fr. 45 000.— für Grundstücke/Landreserven, Fr. 288 315.35 für Trottoir- und Straßenkorrekturen, Fr. 502 112.50 für Bahnsanierungen

und Fr. 126 171.46 für Fremdkapitalzinsen. Die Einnahmen erreichten die Summe von Fr. 1 630 826.—, wovon Franken 1 020 715.65 auf Subventionen und Fr. 610 110.35 auf Amortisationen entfallen. An Netto-Aufwendungen bleiben somit Fr. 2 337 476.81, so daß der Saldo per 31. Dezember 1966 auf Fr. 7 321 675.10 angewachsen ist. Auf Grund von Kantonsratsbeschlüssen hat die Gemeinde für technische Verbesserungen an die Bodensee-Toggenburg-Bahn Fr. 627 500.— und an die Appenzellerbahn Fr. 491 400.— zu erbringen. Die ersten Zahlungen mußten bereits geleistet werden. Fusionsbestrebungen AB—SGA und Zusammenarbeit mit der BT sind im Gange. Eine Kostensenkung wo nur möglich drängt sich auf. Hier wird das Fehlen der SBB in unserem Kanton finanziell deutlich spürbar. Die Grundstückankäufe zu Lasten des im Jahre 1963 bewilligten Kredites von 1 Mio Franken belaufen sich bis 31. Dezember 1966 auf Fr. 879 755.55. Soweit sich das heute schon beurteilen läßt, kann festgestellt werden, daß mit der Einführung der außerordentlichen Rechnung und der fest verankerten Amortisation der richtige Weg eingeschlagen worden ist.

Wohnbevölkerung: In der Gemeinde wurden 446 Kinder geboren, wovon 232 in Herisau wohnhaft waren. Bürger von Herisau waren 35, von anderen appenzellischen Gemeinden 93, von anderen Kantonen 185, Ausländer 133, also fast ein Drittel! Bis auf 4 wurden alle im Bezirksspital geboren. Der Anteil der Ausländergeburten gibt zu denken. Gestorben sind in der Gemeinde 224 Personen, davon waren 78 achtzig bis neunzig Jahre alt und 12 über 90 Jahre alt. Mehr geboren als gestorben sind von den Gemeindegewohnern $91 = 0,6\%$ der Wohnbevölkerung. Am 31. Dezember 1966 wies die Gemeinde 15 363 Einwohner auf, 58 Personen weniger als am 31. Dezember 1965 (1910 = 15 336). Dieser leichte Rückgang dürfte von vorübergehender Natur sein und ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der Abgang von Aufenthaltern, unter denen sich vorwiegend junge Leute befinden, die auswärts ihr Fortkommen oder ihre Weiterbildung suchen, überdurchschnittlich groß war. Andererseits hat die Zahl der Niedergelassenen auch dieses Jahr wieder etwas zugenommen, was deutlich erkennen läßt, daß der Zuzug von Niedergelassenen vorwiegend durch das Angebot von neuen Wohnungen bestimmt wird. Das Wohnungsangebot übertrifft nun die Nachfrage, so daß auf diesem Gebiet keine Notlage mehr zu befürchten ist. Am 1. Dezember standen 29 Wohnungen (darunter acht 3-Zimmer- und zehn

4-Zimmerwohnungen) leer. 17 davon wurden 1965/66 erstellt. Der Gemeinderat hat dem Regierungsrat zu handen des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes beantragt, die mietnotrechtlichen Bestimmungen aufzuheben und die Kommission für Wohnungsfragen aufzulösen.

Ausländerbestand: Die neuen Erlasse über die Begrenzung und Herabsetzung des Ausländerbestandes haben zu einem spürbaren Rückgang der Neueinreisen geführt. Als Nebenwirkung konnte eine größere Seßhaftigkeit am bisherigen Arbeitsplatz konstatiert werden. Nach Abgang der Saisonarbeiter verblieben am Jahresende noch 1164 kontrollpflichtige ausländische Arbeitskräfte, davon waren 383 in der Textilindustrie, 368 in der Metallindustrie, 125 in der Papierindustrie, 106 im Bau- und Holzgewerbe, 63 in Haushalt und Gastwirtschaft und 119 in freien Berufen tätig. 796 waren Italiener, 81 Deutsche, 65 Österreicher und 222 aus diversen Staaten. 641 Männern standen 523 Frauen gegenüber. Die Textilindustrie beschäftigt mehr Frauen (252/131), die Metallindustrie mehr Männer (269/99). Wenn man von Überfremdung spricht, meint man in erster Linie die Italiener. Die Zahl von 467 Männern und 329 Frauen beweist, daß viele Ehepaare der Arbeit nachgehen. Wie wird es wohl in unseren Schulen tönen, wenn das oben erwähnte Drittel der geborenen Kinder, das zu einem großen Teil aus Italienerkindern besteht, schulpflichtig wird? Zu den 1164 kontrollpflichtigen erwerbstätigen Gastarbeitern kommen noch 335 Familienangehörige und ungefähr 500 niedergelassene Ausländer, so daß Herisau ohne die Saisonarbeiter (zirka 200), die vor allem dem Baugewerbe dienen, rund 2 000 Ausländer (13 %) aufweist.

Die Beschäftigungslage in unserer Gemeinde ist konstant gut geblieben.

Fürsorgewesen: Die Zahl der Unterstützungsfälle ist im Berichtsjahr, vor allem dank den Ergänzungsleistungen (Landsgemeindebeschuß vom 23. April 1966: Monatliche Minimalrente für Alleinstehende Fr. 250.—, für Ehepaare Fr. 400.—), zurückgegangen. Verschiedene Rentner konnten durch diese Hilfe finanziell wieder selbständig gemacht werden, was ganz besonders geschätzt wird. Wo nur noch ein kleiner Betrag für ein existenzsicherndes Minimum fehlte, ist verschiedentlich die Stiftung «Für das Alter» eingesprungen. Bei betagten Leuten ist heute noch eine Hilfe unumgänglich, wenn Spital- oder Arztkosten zu übernehmen sind, oder die Taxe in einem Alters- oder Pflegeheim zu hoch ist. Fürsorge ist heute noch

vor allem dort nötig, wo die Familienverhältnisse nicht geordnet sind. Pflegeplätze und Heime für Kinder belasten die Fürsorgerechnung wesentlich. Es verbleiben auch die Leute beim Fürsorgeamt anhängig, bei denen geistige oder charakterliche Schwächen die Ursache der Bedürftigkeit darstellen. Unterstützt wurden 111 Einwohner von Herisau und 68 Bürger in anderen Kantonen.

Der Steuerfuß der Gemeinde ist gleich geblieben. Erstmals hat aber die Gemeinde auf Grund des Reglementes für eine außerordentliche Rechnung zur Schuldenamortisation eine außerordentliche Steuer von 0,3 Einheiten erhoben. Wurden 1961 noch Fr. 45 852 600.— Einkommen und 183 374 000.— Vermögen versteuert, so waren es 1966 bereits Fr. 68 026 000.— Einkommen und Fr. 258 351 000.— Vermögen.

Die im Frühjahr 1965 eingeführte Berufswahlklasse erwies sich als ausgesprochen wertvoll für junge Leute, die sich noch nicht definitiv für eine Berufswahl entschließen konnten. Im alten Rathaus wurde der erste Teil der Renovationsarbeiten des 2. und 3. Obergeschosses ausgeführt und die Räume dem Historischen Verein Herisau für das Heimatmuseum, das bisher im «Baumgarten» neben dem Hotel Löwen untergebracht war, zur Verfügung gestellt. Es ist erfreulich, daß nun die Waffensammlung und das Heimatmuseum im gleichen und zudem althehrwürdigen Haus (erbaut 1828) vereinigt sind.

Die Gemeinde war mit WK-Truppen wiederum stark belegt. Die Feuerwehr wurde mit dem Einsatz eines Ölschadenfahrzeuges, das für den Bezirk Hinterland in Herisau stationiert ist, vertraut gemacht. Außerrhoden hatte damit in der Schweiz als erster Kanton eine Ölwehr. Für den Zivilschutz wurde die erste Sanitätshilfsstelle für 72 Betten im neuen Schulhaus Mühle fertig erstellt. Im Frühling fand denn auch ein Sanitätshilfskurs statt, der bei den rund 70 Teilnehmern einen guten Anklang fand.

Gewiß wird in Herisau seit 1537 Markt gehalten, doch sind auch da Veränderungen festzustellen: Der Ankauf von Zucht- und Nutzvieh erfolgt nicht mehr auf den Viehmärkten, sondern vielmehr schon auf den Alpen und in den Ställen. Die Auffuhr an Großvieh ist daher auch in Herisau unbedeutend geworden (20 Kühe, 156 Rinder und 19 Stiere). Der Kälbermarkt mit einer Auffuhr von 10 235 Stück hat aber immer noch seine Bedeutung. Die aufgeführten 27 Schafe, 4 Ziegen und 6 Schweine erinnern noch an die alte Zeit. Der althergebrachte Butter- und Käsemarkt in der Käsehalle unter dem

alten Rathaus kann nur noch einen Käsestand verzeichnen. Der Gemüse- und Obst- sowie der Warenmarkt wurden mit guter Ware beschickt und durchwegs gut besucht.

Im Alters- und Bürgerheim Ebnet waren am 1. Januar 113 und am 31. Dezember 108 Personen. Ein Vergleich mit 1946 beweist, wie die Leute heute älter werden: (1. Zahl 1946, 2. Zahl 1966) 60—70jährige 33/11 (AHV), 70—80 = 36/39, 80—90 = 18/45, 90 und mehr = 0/6. Das Altersheim Heinrichsbad war mit 21 Pensionären zwischen 75 und 93 Jahren (Durchschnitt 83 Jahre und 3 Monate) vollbesetzt. Im Waisenhaus hat das neue Heimgelternpaar Keller am 1. November die Leitung übernommen und betreute am Jahresende 23 Kinder. Im Kreckelhof sind 39 Männer, davon sind 5 freiwillig dort, 3 Lehrlinge, 3 arbeiten in einer Fabrik, wobei für alle die Lohnverwaltung besorgt wird.

Daß der Hauptort immer noch aus «Dorf» und «Land» besteht, beweist die Viehzählung vom 21. April: Rindvieh 3111, 30 Pferde, 4279 Schweine, 127 Schafe, 26 Ziegen, 712 Kaninchen (das Kaninchenfleisch hat volkswirtschaftlich eine gewisse Bedeutung), 5886 Nutzhühner und 211 Bienenvölker. Die Sommerungstiere unserer Gemeinde waren auf den Alpen von Außerrhoden (455), Innerrhoden (109), Graubünden (179) und St. Gallen (32). Am Kinderfest erscheint die Gruppe «Land» immer noch in Tracht und zu den Viehschauen wird sennisch aufgefahren. Am 4. Juli, eine Woche später als vorgesehen, konnte das Kinderfest abgehalten werden. Erstmals wurde am Abend ein richtiges Volksfest auf der Emdwiese/Poststraße/Sandbüel gefeiert, was von allen Kreisen der Bevölkerung durch fröhliches Mitmachen quittiert wurde. Weil dann ein Gewitterregen einsetzte, mußte ins Casino disloziert werden. Eine moderne Beat-Musik und eine Appenzeller Streichmusik, beide bestehend aus jungen Herisauern, bewiesen, daß man auch so nebeneinander leben und feiern kann. Auch an den Markttagen tritt diese «Koexistenz» deutlich zu Tage.

Industrie: Im Interesse einer zeitgemäßen Kundenbedienung und einer rationellen und spezialisierten Produktion haben sich die Firma Ziegler Papierveredelung AG, Herisau, («Walke») und die Papierfabrik Albert Ziegler AG, Grellingen, zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammengeschlossen. Beide Firmen sind im ausschließlichen Besitz der Nachkommen des im Jahre 1929 verstorbenen Albert-Ziegler-Fröhlicher, der Eigentümer der Papierfabrik in Grellingen war. Der Chef der Firma Kempf & Co. AG, Heinrich Kempf-Spreiter (Prä-

sident der AGG), konnte am 15. September sein 40jähriges Dienstjubiläum im Kreise seines Personals feiern. Am Samstag und Sonntag, 10./11. September, beförderte die Appenzeller Bahn 17 088 Personen. Es ist dies die höchste je erreichte Frequenz über ein Wochenende. Das Wetter war natürlich dementsprechend und spornte die Bergfreunde zu Touren an.

Auf dem Infanteriewaffenplatz Herisau/St. Gallen ist auf Neujahr ein Kommandowechsel eingetreten. Oberst i. Gst. Th. Juchler, der die Infanterieschulen seit dem Herbst 1959 als Nachfolger von Oberst K. Erny geführt hat, ist vom Ausbildungschef der Armee mit dem Kommando der Zentralschulen I und II B betraut worden. Oberst Juchler wird jährlich 4—5 solche Schulen in Herisau durchführen, was natürlich nur begrüßt werden kann, denn unsere Kaserne darf sich sehen lassen. Auch die Kantine wird von den Offizieren sehr geschätzt. Die Bevölkerung ist militärfreundlich. Zum neuen Schulkommandanten wurde Oberst R. Blocher, vorher Schulkommandant in Aarau und lange Instruktionsoffizier in Herisau, aus Uzwil, ernannt. Ihm wurde auf Neujahr auch das Kommando des Appenzeller Inf. Rgt. 34 als Nachfolger von Oberst H. Binder, Herisau, übertragen.

Am 22. Juli waren es genau 50 Jahre her, als sich im damaligen Hotel Storchen an der Kasernenstraße etwa 40 ehemalige Feuerwehrmänner einfanden, den Willen bekundend, der Gemeinde im Notfalle als Hilfsgruppe der Feuerwehr unter dem Namen «Alte Garde» weiterhin zu dienen. Wegen Aktivdienst vieler Feuerwehrmänner mußte nämlich damals der Bestand der Löschzüge von 6 auf 4 reduziert werden. Dieses Jubiläum wurde am 15. Oktober gebührend gefeiert. Der Autobusbetrieb kann auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Durch die Firma Emil Brander AG wurden 2 Betriebs-Autobusse und 1 Reserve-Autobus und das Fahrpersonal gestellt. Konzessionsträger für den Autobusbetrieb ist der Verkehrsverein. Nur die Strecke Bahnhof-Heinrichsbad ist der aktive Finanzträger. 1956—1966 wurden 1 914 400 Personen, 1966 allein 232 340 Personen befördert. Die Fahrleistung betrug in den 10 Jahren 446 700 km, 1966 allein 67 600 km. Der Fahrplan wird ständig verbessert und das Streckennetz nach den Bedürfnissen weiter ausgebaut. 1966 umfaßte das Streckennetz 17,250 km, nämlich vom Bahnhof nach Wilen, Heinrichsbad-Walke-Saum, Teufenau-Ramsenhof, Stelz, Egg, Winkeln. Nach 31jähriger verdienstvoller Tätigkeit ist Max Eisenring am 30. Juni aus der Gemeindeverwaltung in den Ruhestand getreten.

Als größere Veranstaltungen sind zu erwähnen: Die erstmals in Herisau durchgeführte Fahrkonkurrenz mit Pferdewagen des Reit- und Kavallerievereins Goßau und Umgebung. Das 10. Moto-Cross war das Gegenstück dazu, und der Sedel-Schwinget hielt einen alten Brauch hoch. Das Inf. Rgt. 34 ist am 17. Oktober zu einem dreiwöchigen Gebirgsdienst am Gott-hard eingerückt. Diese Abwechslung wußten die Soldaten zu schätzen. Im Gegensatz zum Silvester 1965, als der Stallfeind und die seuchenpolizeilichen Maßnahmen für einen lautlosen, dafür aber vielleicht etwas besinnlicheren Jahreswechsel sorgten, ging es dieses Jahr wieder hoch her. Erfahrungsgemäß vermögen Silvester, die auf einen Samstag fallen, die größten Besucherzahlen anzulocken. Man glaubt, noch selten so belebte Straßen im Dorfbezirk angetroffen zu haben. Zwar lösten nur 63 große Kläuse ihre Karte.

Der Verkehrsverein gab einen neuen Ortsplan heraus, was schon lange wünschbar gewesen war. Die Orientierungsschrift «Wer Was Wo» erschien zum zweiten Male und gibt vor allem den Neuzugezogenen Aufschluß über viele Dinge des täglichen Lebens.

Ein nicht alltägliches Ereignis bildete die Landung eines mächtigen russischen Helikopters auf der Wiese nahe beim Kinderheim Wiesen. Als er im Einfang zur Landung ansetzte, dröhnten die Scheiben und jedermann erkannte, daß es der bekannte, in der Presse geschilderte Helikopter war, der eine Europa-Tournée als Verkaufspropaganda machte. Fast niemand wußte, daß er nach Herisau zur Ausführung von Transporten für die SAK kommen sollte.

Der Zweck des Einsatzes lag im Verlegen einer 10 kV-Betonmastenleitung der SAK von Herisau nach Schwellbrunn. Der Helikopter hob dann diese 5—7 Tonnen schweren und 25 Meter hohen Betonmasten wie Hagpfähle vom Boden und flog sie an ihren Platz im hügeligen Gelände. Im Zeitraum von 20 Minuten wurden 3 Masten an ihren Standort geflogen und direkt in die vorbereiteten Fundamente eingebracht.

Am 8. März verschied unerwartet Baumeister Conrad Egger an einem Herzschlag. Wohl waren die letzten Jahre von zahlreichen Einbrüchen in die Gesundheit umschattet. Conrad Egger wurde im Jahre 1900 in Herisau als Sohn eines Baumeisters geboren. Nach den Schulen in Herisau durchlief er das Technikum Winterthur mit großem Erfolg. Als der Schweizerische Baumeisterverband viel später die eidg. Meisterprüfungen einführte, war er einer der ersten im Lande, der diese

mit Auszeichnung bestand. Schon 1926 wurde er von seinem Berufsposten in Bülach nach dem Heimgang seines Vaters ins eigene Geschäft nach Herisau gerufen, das er mit großer Hingabe während 40 Jahren durch magere und gute Jahre hindurch steuerte. Er war in seinem ganzen Wesen bestimmt und zuverlässig, eine selbständige Natur, die beruflich und politisch klar umrissenen, eher konservativen Richtlinien folgte. Sein Fachkönnen führte ihn in den Vorstand des kantonalen Bau-meisterverbandes, den er einige Jahre präsidierte, während denen er automatisch auch im Vorstand des Schweiz. Bau-meisterverbandes saß. Wie geachtet da seine Fähigkeiten waren, geht u. a. daraus hervor, daß er während vielen Jahren Prüfungsexperte des Verbandes in der Ostschweiz war, deren Kommission er auch lange Zeit präsidierte. Er hat Beruf und Berufsverbänden einen wackeren Teil seines Daseins gewidmet. Ein ebensolcher Teil galt der Öffentlichkeit. Im Vordergrund stand die politische Stufenleiter, auch wenn sie ihm vielleicht nicht erstes Anliegen war. Schon 1933 riefen ihn die Bürger in den Gemeinderat, dem er 4 Jahre angehörte. Während kurzen Jahren stellte er sich auch der Freisinnigen Partei in einer turbulenten Phase als geschickter Präsident zur Verfügung. Schon seit 1936 wirkte er in der kantonalen Assekuranzkommission mit, der er bis 1960 angehörte. Als er 1951 in den Kantonsrat gewählt wurde, sprach er namentlich in Fragen des Bauwesens und der Assekuranz stets ein maßgebendes Wort mit. Neben diesem politischen Pflichtenbündel leistete er Dienst in der Feuerwehr, in der er nach dem Tod von Jean Zwicky zum Kommandanten emporstieg. Während vollen 30 Jahren lieh er seine wertvollen Kräfte der Dorferkorporation Herisau, aus deren Verwaltung er im Frühjahr 1965 austrat.

In der Armee war der Bautechniker den Sappeuren zugeteilt. Als Hauptmann kommandierte er die Sap. Kp. III/6 und die Geb. Sap. Kp. III/7, also zuerst Glarner und dann Appenzeller. Als der Krieg ausgebrochen war, übernahm er Ende 1939 als Major das Kommando des Geb. Sap. Bat. 12. Ende 1943 wurde er Geniechef der Geb. Br. 12, Ende 1944 als Oberstleutnant. Er diente schließlich noch nach dem Krieg als Geniechef im Stab der Geb. Br. 12 und im Stab der Gz. Br. 12. Der Appenzeller Baufachmann hat vor und während dem Krieg einen großen Teil der Bunker an der Ostgrenze vom Bodensee bis nach Graubünden geplant und ausführen lassen. Als in anderen Landesteilen lange nach dem Kriege «weiche Bunker» entdeckt wurden, da hat der Verantwortliche im Ostraum

über so viel elendes Gewinnstreben im eigenen Stande lange nicht ruhig werden können. Unsorgfältige oder gar schlechte Arbeit konnte ihn zu Temperamentsausbrüchen verleiten. Er war im Dienst und in Zivil auch ein gesuchter Fachmann für Sprengungen, z. B. von Kaminen, die sich stets mit erstaunlicher Genauigkeit dahin legten, wo er es vorausberechnet hatte. Wo er außerhalb der militärischen Dienstzeiten die Landeswehr fördern konnte, tat er es. Er wirkte in der Kommission der Feldschützen Herisau und präsiidierte während rund 20 Jahren den Reitclub Herisau.

Er war in jüngeren Jahren auch ein begeisterter Alpinist und Skifahrer. Er führte als Ski-Obmann der Sektion Säntis des Alpenclubs die Ski-Chilbenen ein, und er plante und baute der Sektion die gelungene Chammhaldenhütte. In der «Freundschaft» und in anderen Freundeskreisen erwies sich der frohmütige Gesellschafter als ideenreicher, manchmal recht zäher Debatter, der allen Dingen auf den Grund sehen wollte.

Anlässlich eines Aufenthaltes bei einer seiner Töchter verstarb am 26. März in Basel im 89. Altersjahr alt Lehrer Emil Zürcher-Grundlehner, der über vier Jahrzehnte als tüchtiger und geschätzter Pädagoge der Gemeinde diente. Er war bis zu seiner Pensionierung für neue Unterrichtsmethoden aufgeschlossen und erteilte den Unterricht in seltener Frische und darauf bedacht, auch die Schüler aus einfachen Verhältnissen und von gehemmter Wesensart zu fördern. Als Aktuar der Hilfsgesellschaft für Lehrlinge half er viele Jahre lang jungen Menschen den Weg ins Berufsleben ebnen, zu einer Zeit, da vielen Eltern Finanzquellen erschlossen werden mußten — es mußte noch Lehrgeld bezahlt werden — und für manche Lehrlinge nur schwer Lehrstellen zu finden waren. Seinem großen Verständnis, nimmermüden Einsatz und nicht zuletzt auch seinem köstlichen Appenzeller Humor war es zu verdanken, daß er in vielen Fällen zum Ziele kam, wo man es zuvor für völlig ausgeschlossen hielt. Die Art und Weise, wie er den jungen Leuten beistand und sie durch die Lehrjahre und in beruflichen und persönlichen Schwierigkeiten betreute, bleibt denen, die davon profitierten und denjenigen, die mit ihm zusammenarbeiten durften, unvergeßlich. Ebenso eindrücklich war, wie er in seinem hohen Alter sich mit der zusehends abnehmenden Sehkraft abfinden lernte, war er doch fast völlig erblindet.

Am 23. September starb Seppli Fäßler, der Zwerg an der Hub, in der kantonalen Psychiatrischen Klinik, wo er seit dem

Tode seiner Mutter, der Mina Fäßler-Dörig, im Jahre 1956, in stiller Zufriedenheit geweiht hat. Seppli Fäßler wurde am 30. Dezember 1898 in Appenzell geboren. Seine Eltern siedelten vor dem ersten Weltkrieg nach Herisau über, wo sie in der Ziegelhütte ersten Wohnsitz nahmen. Später fand man die währschafte Innerrhoder Familie im Erlenbach und an der Hubstraße. Seppli, der erst mit fünf Jahren die ersten erfolgreichen Gehversuche machte, hat zwar keine Schule besucht, doch verfügte er über einen kleinen Humor und über ein ordentliches Erinnerungsvermögen. In den zwanziger und dreißiger Jahren hat er zusammen mit seinem Schwager, dem holländischen Riesen Albert Kramer zahlreiche Reisen durch Europa unternommen und im Schaugeschäft seinen Lebensunterhalt verdient. Der Zweite Weltkrieg setzte dieser abwechslungsreichen Tätigkeit ein Ende. Albert Kramer, der die respektable Größe von 2,69 m aufzuweisen hat, lebt heute in Holland. Sein kleiner Partner, der knapp einen Meter von der Ferse bis zum Scheitel maß, blieb in Herisau zurück, wo man ihn, begleitet von seiner Mutter, oft am Bahnhof oder an anderen belebteren Orten antreffen konnte.

Schwellbrunn

Bei Fr. 551 922.25 Einnahmen und Fr. 470 375.25 Ausgaben resultiert aus der Jahresrechnung ein Betriebsvorschlag von Fr. 81 647.49. Budgetiert war ein Rückschlag von Fr. 14 795.—. Dieses sehr erfreuliche Ergebnis ist auf einen höheren Staatsbeitrag, mehr Steuereinnahmen und einen Besserabschluß im Bauamt zurückzuführen. In der Armenpflege und im Bürgerheim waren die Ergänzungsleistungen des Kantons angenehm spürbar. Das Gemeindevermögen ist um Fr. 80 042.94 gestiegen. Wie im vergangenen Jahr wurden 8 Steuereinheiten erhoben.

Am 27. März stimmten die Stimmbürger dem Projektierungskredit für ein neues Bezirkskrankenhaus mit 152 Ja gegen 45 Nein zu. Mit den Arbeiten am Post- und Kanzleineubau sowie am Feuerwehrhausneubau wurde im Herbst begonnen. Weil der Winter früh ins Land zog, mußten die Arbeiten zu früh eingestellt werden.

Nach Herisau (20 288) folgte der erste Kurort im Hinterland mit 15 172 Logiernächten, 1 788 mehr als im vergangenen Jahr. Im Kanton steht er nach Heiden, Speicher, Teufen, Walzenhausen, Herisau und Lutzenberg an 7. Stelle.

Die Seuche machte auch vor drei Beständen in Schwellbrunn nicht halt.

Hundwil

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Vorschlag von Fr. 18 206.40 ab. Vorgesehen war ein Fehlbetrag von Fr. 25 500.—.

Dieses günstige Ergebnis ist einerseits auf den Steuereingang zurückzuführen, der bei $6\frac{1}{2}$ Einheiten Fr. 283 000.— statt Fr. 261 000.— ausmachte, andererseits sind Armenpflege und Bürgerheim dank ausbezahlter Ergänzungsleistungen mit bedeutend kleineren Bezügen ausgekommen. Die Armenpflege mußte nicht Fr. 19 000.—, sondern nur Fr. 5 000.— aus der Gemeindekasse beziehen. Das Bürgerheim konnte mit etwas weniger als dem vorgesehenen Bezug sämtliche Schulden der vor drei Jahren erstellten Remise tilgen. Es darf festgehalten werden, daß die Belastung der Gemeindekasse im Betrage von Fr. 12 789.35 für die Ergänzungsleistungen durch den Rückgang der Unterstützungen mehr als wettgemacht wurde. Der Vermögensbestand der Foundationen ist durch das Anwachsen der Schuld für die Pfarrhausrenovation erwartungsgemäß etwas zurückgegangen. Doch haben die Rückzahlungen der Bürgerheimverwaltung und die Gutschrift einiger Zinse ausgleichend gewirkt, so daß der effektive Rückschlag nur Fr. 11 632.70 ausmacht.

Die geplante Erstellung einer Siedlung durch mehrheitlich deutsche Interessenten im Hinterebnet hat Behörden und Einwohnerschaft in der zweiten Hälfte des Jahres ziemlich stark beschäftigt. Während speziell die landwirtschaftlichen Kreise der Überbauung einer schönen, mitten im Landwirtschaftsgebiet liegenden Liegenschaft aus begreiflichen Gründen ablehnend gegenüber standen, fanden andere, eine gewisse Belebung der Gemeinde wäre nicht abträglich. Daß das Problem ernst genommen wurde, zeigt die Tatsache, daß sich der Gemeinderat damit in zwei außerordentlichen Sitzungen auseinandersetzte. Um mindestens gegen die Auswüchse einer einsetzenden Bautätigkeit einigermaßen gewappnet zu sein, beantragte der Gemeinderat den Stimmbürgern den Erlaß einer Baubeschränkung. Während dieser muß innert Jahresfrist ein Baureglement mit Zonenplan ausgearbeitet werden. Dieser Antrag wurde am 6. November angenommen. Am 16. Oktober haben die Stimmbürger den Beitrag an das Lösch-Wasserreservoir und den Beitrag von 10 000 Fr. an die Flurgenossenschaft Helchen-Liedergut-Nassi-Hägenhalten für die Errichtung einer Güterstraße gutgeheißen. Auf dem Gemeindegebiet von Hundwil trat die Seuche nicht auf. Es ist die einzige Gemeinde des Hinterlandes, die von der Seuche verschont blieb. Allerdings besaß ein Hundwiler einen verseuchten Bestand in Urnäsch.

Im Pfarrhaus wurde anfangs Januar die Renovation abgeschlossen. Durch ein Vermächtnis eines auswärtigen Bürgers

konnte auch das Ratszimmer neu möbliert werden. Auf dem Buchberg wurde ein gedeckter Feuerweiher mit 80 m³ Fassungsvermögen erstellt, der wesentlich dazu beiträgt, daß auch diese abgelegenen Gehöfte mit den modernen Motorspritzen erreicht werden können.

Die Säntisbahn beförderte ihren viermillionsten Passagier. Wer hätte so etwas vor dem seinerzeit umstrittenen Bau dieser Schwebebahn geglaubt? Immer wieder hört man von dieser Bahn Rekordmeldungen, so auch vom Sonntag, 11. September, als der Ansturm von Touristen zur Talfahrt am Nachmittag noch kaum je einmal dieses Ausmaß annahm. Über dieses Wochenende beförderte die Säntisbahn in nahezu pausenlosem Einsatz 8 320 Personen.

Stein Die Betriebsrechnung schließt mit einem Vorschlag von Fr. 2 407.20 ab. Damit reduziert sich der Passivsaldo auf Franken 13 592.61. Der ganze Rechnungsabschluß darf als sehr erfreulich bezeichnet werden. Es wurden 7½ Steuereinheiten erhoben. Für das Bürgerheim wurde ein Kreiselheuer für rund Fr. 2 700.— angeschafft, beherbergt es doch nur ältere Leute, die für das Heuen nicht mehr eingesetzt werden können. Volkswirtschaftlich gesehen ist das zwar eine erfreuliche Tatsache. Die Realschule konnte erstmals wieder eine Anzahl Schüler aus Hundwil aufnehmen, was die Schule gut ertragen kann. Geschichtlich gesehen ist dieser Schulbesuch der Hundwiler darum interessant, weil Hundwil früher weit wichtiger war und Stein «Hundweiler Unter-Rood» genannt wurde. — Der Maul- und Klauenseuche fielen auch fünf Bestände zum Opfer. Für die Kirchenrenovation ging von Ungenannt eine Schenkung von Fr. 60 000.— ein. Mit dem Schulhaus- und Turnhallebau konnte Ende April begonnen werden. Die Arbeiten schritten erfreulich rasch vorwärts, so daß bereits anfangs Oktober die übliche Aufrichte gefeiert werden konnte. Im Sommer wurde ein Dorffest mit einem großen Bazar veranstaltet, dessen Erlös zu zwei Dritteln für die künstlerische Ausgestaltung der neuen Schulhausanlage bestimmt war. Zusammen mit einer gleichzeitig durchgeführten Sammlung konnten so Fr. 27 957.05 zusammengetragen werden, ein Zeichen, daß heute praktisch die ganze Bevölkerung und weitere Gönner hinter diesem Vorhaben stehen.

Am 27. März wurden die Jahresrechnung und das Budget von den Stimmbürgern genehmigt. Ebenso wurde der Neuregelung der Gehaltsansätze der Beamten und Angestellten mit 158 Ja gegen 86 Nein und dem Projektierungskredit für

ein neues Bezirkskrankenhaus in Herisau mit 149 Ja gegen 102 Nein zugestimmt. Das Krankenhaus Teufen liegt näher und mag zur großen Nein-Stimmenzahl geführt haben.

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 23 458.50 ab. Durch Wegzüge ist das steuerbare Einkommen von Fr. 1 103 400.— auf Fr. 1 032 800.— und das Vermögen von Fr. 3 549 000.— auf Fr. 3 253 000.— gesunken. Dadurch ist die Steuereinheit wieder unter die Zehntausendergrenze auf Fr. 9 817.44 zurückgefallen. Der neue Dorfbrunnen konnte erstellt werden. Der Polizeidienst wird wiederum vom Schwellbrunner Polizisten besorgt; der Dienst eines vollamtlichen Polizisten kann rationeller gestaltet werden. Gemeindeabstimmungen: Am 27. März genehmigten die Stimmbürger die Jahresrechnung und den gleichbleibenden Steuerfuß von 8 Einheiten mit dem Budget. Der Projektierungskredit für ein neues Bezirkskrankenhaus wurde mit 73 Ja gegen 14 Nein genehmigt. Am 16. Oktober wurde der Verkauf von zirka 440 m² Wiese zu Fr. 7.— bewilligt.

Schönengrund

Am Sonntag, dem 4. Dezember, wurde das neue Mehrzweckgebäude festlich eingeweiht. Es enthält einen Kindergarten mit Wohnung, eine Turnhalle, das Feuerwehrhaus und Kantonemente für Truppen. Die Bauschuld bei der Kantonalbank ist bis Ende Jahr auf Fr. 436 933.— angestiegen. Die Baurechnung konnte noch nicht abgeschlossen werden.

Am 22. November fand die ordentliche Generalversammlung der «Skilift und Sesselbahn AG Schönengrund» statt. Die Jahresrechnung vom 1. Oktober 1964 bis 31. Mai 1966 wurde mit der Baurechnung vorgelegt. Die Totalaufwendungen für die Sesselbahn beliefen sich auf Fr. 406 506.55 und werden allgemein als günstig taxiert. Die Betriebsrechnung weist ein weniger erfreuliches Bild auf, weil die letzte Winterskisaison wegen den Seuchenfällen sozusagen gänzlich ausgefallen ist und der nasse Sommer keinen entsprechenden Ausgleich brachte. So schloß denn die Rechnungsperiode mit einem Verlust von Fr. 17 043.90 ab. In der Bilanz steht das Aktienkapital mit Fr. 200 000.— zu Buch, Kreditoren und Banken haben Anspruch auf Fr. 233 153.25. Der ausgebaute Skilift am Bodenhang hat nun eine Länge von 556 Metern bei einer Höhendifferenz von gut 150 Metern. Die Bergstation der Sesselbahn ist Ausgangspunkt von vier verschiedenen Skiabfahrten. Der Patrouillen- und Pistendienst wird vom Skiklub Schönengrund besorgt. — Der Gemeinderat hat den Auftrag zur Ausarbeitung eines generellen Kanalisationsprojektes erteilt. Es ist vorge-

sehen, mit Wald/St. Peterzell gemeinsam eine Kläranlage zu erstellen. — Die Seuche raffte auch hier Viehbestände dahin.

Die Betriebsrechnung schließt mit einem kleinen Vorschlag von Fr. 1 721.12 ab. Im Fürsorgewesen haben größere Rückzahlungen, höhere Renten aus der AHV und IV, kleinere Belastungen für Unterstützungen, Wochengaben und Kostgelder erstmals einen Überschuß entstehen lassen. An die technische Erneuerung der Appenzeller Bahn hatte die Gemeinde die erste von drei Teilzahlungen im Betrage von Fr. 36 487.50 zu leisten. Der Steuerfuß ist seit 1963 konstant auf 6½ Einheiten geblieben, der Ertrag pro Einheit ist aber von Fr. 29 850.80 auf Fr. 67 662.72 angestiegen, wobei 1963 948 und 1966 937 Steuerpflichtige zu registrieren waren. Das steuerbare Einkommen hat sich fast verdoppelt (Fr. 3 339 100.— / Fr. 5 669 900.—), das Vermögen sogar vervierfacht (Fr. 5 665 000.—/Fr. 21 014 000.—). Das Konto Vor- und Rückschläge weist immer noch einen beachtlichen Bestand von Fr. 242 371.06 auf, hat es sich doch wieder um den Vorschlag vergrößert. Der Finanzhaushalt der Gemeinde scheint gesund zu sein. Die Verschuldung verminderte sich im Rechnungsjahr um Fr. 36 962.62 auf Fr. 326 659.58.

Am 17., 18. und 19. Juni wurde ein groß aufgezogenes Dorffest mit einem Ballonstart organisiert. Der Reingewinn ist für die Mitfinanzierung eines neuen Schwimmbades bestimmt. Das erste Schwimmbad wurde 1932 erbaut und eröffnet und genügte in letzter Zeit in hygienischer Hinsicht nicht mehr. Da Waldstatt im Hinterland immerhin mit den Logiernächten an vierter Stelle steht, kann auch ein neues Schwimmbad vielleicht noch mehr Gäste anlocken. Der Schwimmbad-Baufonds belief sich Ende Jahr mit dem Zins auf Fr. 77 842.30.

Im September wurde im «Hirschen» eine «Genossenschaft für landwirtschaftliches Bauen der Gemeinden Waldstatt und Herisau» gegründet. Es konnten bereits 70 Mitglieder und ein Dutzend Bauvorhaben registriert werden. Diese Selbsthilfe der Bergbauern ist zu begrüßen.

Die «Staatsbürgerliche Vereinigung Waldstatt» führte im Herbst eine Vortragsreihe über die wirtschaftliche Stellung des Kantons Appenzell A. Rh. in Gegenwart und Zukunft durch. Man suchte im ganzen Kanton nach Lösungen, die die Landflucht eindämmen könnten. Der Gemeinderat setzte eine Kommission für ein neues Baureglement und einen Zonenplan ein. Auch von einem Finanzplan wurde in der Freisinnigen Partei gesprochen. Nachdem am 4. Dezember der Antrag des Gemeinderates, zwei Schulpavillons im Betrage von Franken

205 000.— zur Behebung der Schulraumnot anzuschaffen, mit 231 Nein gegen 48 Ja wuchtig verworfen wurde, besteht dieses Problem weiterhin.

Die Seuche trat in einem Stall in Unterwaldstatt auf.

Aus allen Gemeindeberichten ist der große Segen der Ergänzungsleistungen zur AHV zu spüren. Sind wir nun bei uns tatsächlich so weit, daß es praktisch keine Armen im wahren Sinne des Wortes mehr gibt? Die «Armenhäuser» gehören der Vergangenheit an. Jahrtausende lang gab es Reiche und Arme, die von der Gnade der Reichen abhängig waren. Heute aber hat jedermann Anrecht auf ein Minimaleinkommen. Wer gesund und arbeitsfähig oder im AHV-berechtigten Alter ist, kann sich also bei uns nicht mehr beklagen. Das war offenbar bis anhin noch nie so. Darüber dürfen wir uns freuen. Es scheint, man habe verwirklicht, was menschlich gesehen in sozialer Hinsicht unter den Menschen möglich ist. Natürlich wird sich niemand gegen die vorgesehene Erhöhung der AHV-Renten wehren, denn die Alten haben ebenso Anrecht, am heutigen materiellen Wohlstand Anteil zu haben wie die Jungen, sie haben ja am Aufbau auch mitgeholfen.

Hinterland

Die Verwaltungsrechnung 1966 schloß mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 204 816.— ab. Das Budget sah einen solchen von Fr. 13 430.— vor. Es ergab sich somit eine Besserstellung von Fr. 191 386.—. Der Vorschlag soll dem Konto Vor- und Rückschläge gutgeschrieben werden. — An der Urnenabstimmung vom 1. Mai wurde dem vom Gemeinderat beantragten Kauf der Liegenschaft von Frau Buchegger im Kostenbetrag von Fr. 110 000.— mit 342 Ja gegen 266 Nein zugestimmt. — Mit 602 Ja gegen 81 Nein beschlossen die Stimmbürger am 16. Oktober die Erweiterung der Wasserversorgung in das Gebiet Oberfeld und Schlatterlehn, sowie die Verbindung der Leitungsnetze der Wasserversorgungen Bühler und Teufen. — Am 19. September vollendete die älteste Einwohnerin, Frau Marie Manser-Weishaupt, im Dorf, ihr 99. Lebensjahr. — Auf ihre 50jährige Tätigkeit in der Firma Walter Knöpfel konnte anfangs Mai Fräulein Ida Mösli im Tobel zurückblicken. — Unterwegs auf einem Sonntagsspaziergang verschied am 15. Mai Oberstdivisionär Karl Schmid in seinem 76. Altersjahr an einem Herzschlag. Als Kommandant des Inf.-Reg. 24 rückte der Verstorbene in den Aktivdienst ein. 1943 übernahm er das Kommando über die Grenzbrigade 8. 1946 wurde er Stabschef des 4. AK. 1951 erfolgte seine Beförderung zum Oberstbrigadier und Kommandanten der Festung Sargans, und 1954 wurde

Teufen

der mit vorbildlicher Pflichtauffassung, Gründlichkeit und Gerechtigkeitssinn ausgestattete Offizier Oberstdivisionär und Chef des Personellen der Armee. 1956, nach erreichter Altersgrenze, nahm Karl Schmid mit seiner Familie Wohnsitz in Teufen, wo er sich recht bald daheim fühlte. Überall, wo man ihn rief, stand er Rede und Antwort, oder griff er zur Tat und versah in ausgezeichneter Weise das Amt eines Vermittlers, zu dem er sich mit seinen Charakterqualitäten vorzüglich eignete. — Am 7. Dezember wurde Johannes Fäßler-Graf zu Grabe getragen. 1890 in Trogen geboren, erwarb er 1911 die Liegenschaft Steinegg in Teufen. Er diente der Gemeinde während sechs Jahren als Gemeinderat, verschiedene Jahre besorgte er das Kassieramt des Landwirtschaftlichen Vereins und 26 $\frac{1}{2}$ Jahre führte er das Zuchtbuch der Viehzuchtgenossenschaft Teufen.

Bühler

Die Betriebsrechnung 1966 schloß bei Gesamteinnahmen von Fr. 571 951.65 und Gesamtausgaben von Fr. 546 326.43 mit einem Überschuß von Fr. 25 625.33 ab. Budgetiert war ein Vorschlag von Fr. 34 450.—. Wohl ergaben die Steuern einen Mehrertrag von Fr. 21 000.—. Die Rechnung enthält aber eine Reihe von nicht vorgesehenen Ausgaben, so u. a. Verlegung der Kanalisation beim Schuttablagerungsplatz Egg, Kehrrihtabfuhr, Gemeindebeitrag an die große Glocke der neuen katholischen Kirche, Mehrauslagen für die Ergänzungsleistungen zur AHV-Versicherung im Gesamtbetrag von über Fr. 80 000.—. — Die ordentliche Gemeindeversammlung vom 27. März hieß die Jahresrechnung 1965 und das Budget 1966 mit 5 Steuereinheiten oppositionslos gut. Der Kredit von Franken 11 000.— als Gemeindeanteil an den Blinklichtanlagen im Dorf wurde nicht bewilligt. Die Ablehnung geschah im Sinne einer Rückweisung und nochmaligen Prüfung. Die Revision des Gemeindeglementes, welche die Finanzkompetenzen des Gemeinderates und die Einführung des Finanzreferendums betraf, wurde nach längerer Diskussion mit redaktionellen Abänderungen gutgeheißen. Der Kaufvertrag für eine Parzelle für die Grundwasserfassung wurde mit wenigen Gegenstimmen angenommen. Die Zonenplanänderung in der Göbsi-Mühle, welche eine Ausdehnung der Wohnzone bewirkt hätte, wurde abgelehnt, jene in der Edelgrub, welche lediglich eine Korrektur darstellte, dagegen angenommen. Einem neuen Vertrag betreffend die Kehrrihtabfuhr mit jährlichen Kosten von Fr. 6 000.— zu Lasten der Betriebsrechnung wurde zugestimmt. Am 1. Mai beschloß die Gemeindeversammlung einen Gemeindebeitrag

von 60 % an die auf Fr. 107 900.— veranschlagten Kosten der Teerung und der damit zusammenhängenden Instandstellung der Korporationsstraße Rothalde. Eine weitere Gemeindeversammlung fand am 11. September statt. Diese stimmte allen 8 Vorlagen des Gemeinderates zu, nämlich: 1. Neuregelung der Lehrerbesoldungen; 2. Vollmachterteilung zur evtl. Anstellung einer neuen Lehrkraft an der Mittelstufe; 3. Aufnahme eines Bankkredites von Fr. 400 000.— zur Finanzierung des Gemeindeanteils an der Korrektur der Staatsstraße mit Trottoireinbau; 4. a) Instandstellung bzw. teilweise Neuerstellung der Kanalisation längs der Staatsstraße; b) Aufnahme eines Bankdarlehens von Fr. 200 000.— zu Lasten des Kanalisationsfonds; 5. a) Neulegung der Hydrantenhauptleitung im Trottoir längs der Staatsstraße vom östlichen Bahnübergang bis zur Abzweigung der Steigstraße; b) Aufnahme eines Bankkredites von Fr. 285 000.—; 6. a) Bewilligung eines Kredites von Franken 36 000.— für die Ersetzung der Straßenbeleuchtung längs der Staatsstraße; Verbuchung dieses Betrages im Konto der zu tilgenden Aufwendungen; 7. Genehmigung des mit der Wasserversorgung Teufen abgeschlossenen Wassertauschvertrages, und 8. Verkauf des früheren Waisenhauses. — Nach fast einjähriger Bauzeit konnte nach den Sommerferien das neue Kindergartengebäude bezogen werden. — Am 3. Juli fand die Grundsteinlegung für die neue katholische Kirche statt. Sie wurde vom Abt des Klosters Engelberg, L. Bösch, geleitet. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am 13. Februar der neue evangelische Seelsorger, Pfarrer W. Laubi aus Basel, in sein Amt eingesetzt.

Die Jahresrechnung 1966 schloß bei Nettoeinnahmen von Fr. 899 648.67 und Nettoausgaben von Fr. 707 839.18 mit einem Einnahmeüberschuß von Fr. 191 809.49 ab. Budgetiert war ein Ausgabenüberschuß von Fr. 6 364.—. Dieser Besserabschluß ist auf verschiedene nicht voraussehbare Umstände zurückzuführen. So schloß die Armenpflege anstatt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 25 600.— mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 65 400.— ab, da die Rückzahlungen einen wohl einmalig hohen Betrag von Fr. 126 000.— ergaben. Zum guten Abschluß trug aber hauptsächlich der Mehreingang an Steuern von rund Fr. 124 000.— bei. — Die außerordentliche Gemeindeversammlung hieß am 13. Februar eine Revision des Gemeindeglementes gut, wonach in Zukunft die auf den ersten Sonntag im Mai anberaumte Einwohnergemeindeversammlung am letzten Sonntag des Monats März stattfindet. — So wurde

dann erstmals Ende März über Jahresrechnung und Budget abgestimmt. Beide Vorlagen wurden ohne Gegenstimme angenommen. — Am 20. September feierte die älteste Einwohnerin, Frau Wwe. Zellweger-Ribar im Bethanienheim, ihren 96. Geburtstag. — Auf 40 Dienstjahre bei der St. Gallen-Gais-Appenzell-Altstättenbahn konnte am 1. November Wagenführer Paul Klee, Riesern, zurückblicken. — Nach kurzem Aufenthalt im Krankenhaus Gais starb in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar Kantonsrat Fritz Küng. Im Jahre 1924 trat er in den Dienst der damaligen Appenzeller-Straßenbahn als Heizer. Später wurde er zum Lokomotivführer befördert. Mit der Umstellung auf elektrische Kraft wurde er Wagenführer. Im Jahre 1946 wurde Fritz Küng in den Gemeinderat gewählt, acht Jahre später in den Kantonsrat, dem er bis zu seinem Ableben angehörte. Im Laufe der arbeitsreichen Jahre stellte sich ein Leiden ein, das ihn zwei Jahre vor Erreichung des Pensionsalters zur Aufgabe seines geliebten Berufes zwang. Im Ruhestand widmete er sich mit Leib und Seele den Gemeindeangelegenheiten, so vor allem als Krankenhausverwalter, Bauherr und Mitglied verschiedener Kommissionen. Sein höchstes Anliegen war stets, alle die zugewiesenen Aufgaben nach bestem Wissen und Können zu lösen.

Speicher Anstelle des budgetierten Defizites von Fr. 38 000.— wurde ein Überschuß von Fr. 256 000.— erzielt. Zu diesem Rechnungsabschluß verhalfen besonders die wesentlich höheren Erträge der Erbschafts- und Grundstückgewinnsteuern, sowie namhafte Einsparungen auf verschiedenen Verwaltungszweigen. Überdies wurden nicht budgetierte Beträge für Bodenauslösung und Trottoirkosten bei der Straßenkorrektur Vögelins-egg-Linde und die Arrondierung der Schulhausliegenschaft Speicherschwendi aus der laufenden Rechnung bezahlt. Der Vorschlag soll wie folgt verwendet werden: Fr. 200 000.— als Rückstellung für dringende Umbauten im Zentralschulhaus, Fr. 40 000.— Abschreibung auf der Liegenschaft Buchen und der Rest von ca. Fr. 16 000.— zugunsten des Kontos Vor- und Rückschläge. — An der Urnenabstimmung vom 20. März genehmigten die Stimmberechtigten die Rechnung 1965 mit 384 Ja gegen 33 Nein und das Budget 1966 mit 379 Ja gegen 33 Nein. — Am 12. Juni wurde die entschädigungslose Abtretung des zugunsten der Gemeindekanzlei eingetragenen Bauverbotes an die Firma Lanker & Co. AG. mit 299 gegen 271 Stimmen abgelehnt. Die Stimmbeteiligung betrug 70 %. — Bei einer Stimmbeteiligung von 60,9 % bewilligten die Stimmbürger am

16. Oktober mit 418 Ja gegen 88 Nein den Kredit für den Bodenankauf zur Erstellung eines Schulhauses in Speicherschwendi. — Ende November feierte die Textilfirma Schefer & Co. AG. ihr 125jähriges Bestehen. — Der Turnverein beging seinen 100., der Frauenturnverein seinen 25. Geburtstag.

Die Betriebsrechnung wies einen Vorschlag von Fr. 28 297.40 aus. Das Budget sah einen Rückschlag von Fr. 3 155.— vor. — In der Urnenabstimmung vom 13. Februar bewilligten die Stimmbürger mit 194 Ja gegen 131 Nein einen Kredit in der Höhe von 1,398 Millionen Franken für den Bau eines Schulhauses mit Turnhalle in der Niederen, sowie mit 174 Ja gegen 140 Nein die Leistung eines Kostenanteiles der Gemeinde von Fr. 23 000.— für den Einbau eines Luftschutzkellers in die Schulhausanlage. — Abgelehnt wurde in einer Abstimmung am 16. Oktober der Kauf einer Bodenparzelle zwischen Friedhof und Krankenhaus zum Preise von Fr. 12 000.— mit 185 Nein gegen 118 Ja. — Das 100jährige Bestehen des Bürgerheimes gab Anlaß zu einer bescheidenen Feier. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am 12. Mai Ernst Graf, Adjunkt des Kantonspolizeiamtes, in seinem 67. Altersjahr zu Grabe getragen. Von 1937 bis 1946 wirkte er im Gemeindegerecht, seit 1940 als Präsident. Seit dem Jahre 1963 war er auch Kriminalrichter. — Sonntag, den 8. Mai feierte das Kinderdorf Pestalozzi den 20. Jahrestag seiner Grundsteinlegung.

In der Jahresrechnung 1966 wurde sowohl bei den Einnahmen wie auch bei den Ausgaben erstmals die Millionengrenze überschritten: Bei Fr. 1 217 142.53 Einnahmen und Franken 1 151 176.20 Ausgaben ergab sich ein Einnahmenüberschuß von Fr. 65 966.33, was einem Besserabschluß von Fr. 66 495.58 entspricht. Die Grundstückgewinnsteuern ergaben den Betrag von Fr. 33 323.40 ($\frac{2}{3}$ Anteil), die Handänderungssteuern denjenigen von Fr. 20 383.25. Bei einem Steuerfuß von $5\frac{1}{4}$ Einheiten resultierte ein Steuerertrag von Fr. 390 917.93. — In zweimaligem Urnengange hatten sich die Stimmbürger über folgende Vorlagen zu entscheiden: 1. Mai: Annahme der Revision des Kanalisationsreglementes (209 Ja, 69 Nein). Damit hießen die Stimmbürger jene (unveränderte) Revision gut, die sie im Herbst zuvor bachab geschickt hatten. 16. Oktober: Zustimmung dem Projekt für eine öffentliche WC-Anlage mit einem Kreditbegehren von Fr. 35 000.— (226 Ja, 58 Nein), womit ein altes Postulat endlich seine Erfüllung findet. — Die Bautätigkeit war wieder eine sehr rege. Es wurden zwanzig

Baugesuche eingereicht und sieben Wohnhäuser erstellt. Die Gemeinde führte den Ausbau der Lobenschwendistraße mit deren Teerung bis zum Hörnlirank zu Ende. Im August konnte die zentrale Kläranlage im Wiesli in Betrieb genommen werden. Als erste Gemeinde des Kantons liefert Rehetobel somit den Bächen wieder sauberes Wasser. — Anlässlich der Rechnungskirchhöri vom 12. März hießen die Stimmbürger die Jahresrechnung 1965 sowie das Budget 1966 gut.

Besondere Erwähnung verdienen zwei Vermächtnisse großzügiger Donatoren im Gesamtbetrag von Fr. 120 000.—.

Die Schwimmbadgenossenschaft hat ihre Anlage durch den Bau eines neuen Kiosk- und Kassaraumes, mit dem die Erstellung einiger neuer Kabinen und die Schaffung willkommener Sitzgelegenheiten an Gartentischen auf dem Dache verbunden war, etwas erweitert.

Der Krankenpflegeverein beschloß, für die Anschaffung eines Autos für die Krankenschwester eine Sammelaktion durchzuführen. Nachdem kurz nach dem Aufruf größere Spenden eingegangen waren, fand sich in der Folge gar ein Geber, der durch seine Zuwendung von Fr. 10 000 das Vorhaben ermöglichte, ohne daß die vorgesehene Geldsammlung weitergeführt werden mußte.

Wald Die Jahresrechnung 1966 schloß bei Fr. 696 896.44 Einnahmen und Fr. 645 125.19 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 51 771.25 ab. Gegenüber dem Budget bedeutet dies eine Besserstellung von Fr. 74 646.25. Der Steuerfuß betrug 7 Einheiten, was zu einem Steuerertrag von Fr. 183 986.25 führte. An Grundstückgewinnsteuern gingen Fr. 13 890.— ein und an Handänderungssteuern konnten Fr. 7 117.— verbucht werden. — Die Rechnungsgemeinde vom 27. März genehmigte die Jahresrechnung 1965 mit 144 Ja gegen 5 Nein und billigte ferner das Budget 1966 mit 130 Ja gegen 17 Nein. Dem gemeinderätlichen Antrag, es sei an die Erstellung von Hartbelägen auf Privatstraßen ein Gemeindebeitrag in der Höhe von Fr. 5.— pro Quadratmeter zu leisten, wurde mit 136 Ja gegen 11 Nein zugestimmt. Durch einen nachträglichen Beschluß wurde für das Teilstück der Tannenstraße der gleiche Beitrag bewilligt. Am 28. August galt es, über drei sehr bedeutsame Vorlagen zu entscheiden: Mit 108 Ja gegen 46 Nein wurde einer Schulreorganisation zugestimmt, die u. a. die Einführung einer Abschlußklasse in sich schloß. Das Projekt für die Kirchenrenovation fand mit 117 Ja gegen 37 Nein Zustimmung. Gutgeheißen wurde sodann mit großem Mehr das

Kreditbegehren für die Erstellung eines Projektes zwecks Erweiterung des Hydrantennetzes auf das obere Gemeindegebiet. Die Arbeiten für die Kläranlage und die Sammelkanäle wurden im Frühjahr vergeben und schritten erfreulich vorwärts.

Die Landwirtschaft stand zu Beginn des Jahres in großer Sorge wegen des verheerenden Seuchenzuges, der auch in Wald einen Bestand befallen hatte. In dem betroffenen Betrieb mußten acht Rinder beseitigt werden. — Im März beging der Allgemeine Krankenverein sein 100jähriges Bestehen. Die Firma Walser + Co. jubilierte nach zwanzigjährigem Bestehen und unternahm bei diesem Anlaß mit der Belegschaft eine zweitägige Reise.

Am 29. Oktober starb — nach langer, schwerer Krankheit — Gemeindehauptmann Robert Tobler im Alter von 70 Jahren. Mit ihm ist eine bedeutende Persönlichkeit dahingegangen, die sich mit viel Zeit und Hingabe in verständnisvoller Art in den Dienst von Gemeinde und Kanton gestellt hat. Seit seiner frühen Jugend hat er sich in seltenem Maße für die Belange der Öffentlichkeit interessiert. Im Jahre 1928 wurde der Dahingegangene in das Gemeindegericht seiner Wohngemeinde Wald gewählt, wo er sich durch große richterliche Fähigkeiten auszeichnete. 1943 delegierten ihn seine Mitbürger daher in das Bezirksgericht, und im Jahre 1947 wählte ihn die Landsgemeinde ehrenvoll in das Obergericht, dem er bis 1953 angehörte. Im gleichen Jahre erfolgte seine Wahl in den Gemeinderat. Auf Grund seiner langjährigen Gerichtstätigkeit und seinem natürlichen Empfinden für Recht und Gerechtigkeit wurde er mehr und mehr zu einem Amtsmann, dem viele Leute ihre persönlichen Probleme anvertrauten. Auch seine Tätigkeit als Landwirt brachte ihn mit seinen Mitbürgern in enge Verbindung. Im Jahre 1962 wählten ihn die Stimmbürger zum Gemeindehauptmann. Dabei ließ ihn seine währschafte Appenzellerart klar erkennen, welche Maßnahmen für das Gedeihen der Gemeinde von Bedeutung waren. Der Tod trat nach zwei Jahren hartnäckigen Leidens als Erlöser an ihn heran. Für die Bevölkerung bedeutete der Hinschied ihres geschätzten Gemeindeoberhauptes einen schweren Verlust.

Die Jahresrechnung schließt mit einem Voranschlag von Fr. 39 777.94 ab, was gegenüber dem Budget einen Besserabschluß von Fr. 34 696.94 bedeutet. Den Einnahmen von Fr. 507 165.17 stehen Ausgaben von Fr. 467 387.23 gegenüber. Der Steuerfuß beträgt 7 Einheiten, was einen Steuerertrag von Fr. 228 371.55 zeitigte. An Handänderungssteuern gingen Fr. 5 837.85 ein, der

Grub

Ertrag aus den Grundstückgewinnsteuern betrug Fr. 3 180.—. Jahresrechnung 1965 und Budget 1966 wurden von den Stimmbürgern genehmigt. Am 27. März wurde ein Kredit von 179 000 Franken für den Umbau der Meß-Station (Elektra) im Dorf bewilligt. Am 1. Mai nahm die Gemeinde ein neues Kehrrichtabfuhr-Reglement an. Gleichentags wurde auch der Revision des Artikels 40 der Feuerwehrrordnung zugestimmt, allerdings bei sehr starker Opposition (50 Ja, 44 Nein). Am 11. September stimmte sowohl die Einwohner- wie auch die Kirchgemeinde der Renovation der Kirchenorgel zu, die ein Kreditbegehren von rund 20 000 Franken erfordert. Gleichzeitig wurde der Übernahme- und Ablösungsvertrag mit der Wasserkorporation Bühlen mit einem Kredit von Fr. 12 500.— genehmigt. Am gleichen Tag wurden sodann noch zwei weitere Kredite bewilligt: Fr. 5 000.— für den Einbau von Hausschiebern im Wasserversorgungsnetz Brunnen-Bühlen, Fr. 11 800.— für den Ausbau des Handfertigkeitsunterrichtes.

Die Kirchgemeinde führte am 11. September das Frauenstimmrecht ein. Die Schule leidet unter den Folgen des ständigen Lehrerwechsels.

Heiden

Die Jahresrechnung 1966 ergab — im Gegensatz zum Budget, das einen Rückschlag von Fr. 907.— vorsah — einen Vorschlag von Fr. 169 172.42. Einnahmen von Fr. 2 602 042.38 standen Ausgaben in der Höhe von Fr. 2 432 869.96 gegenüber. Der Steuerfuß betrug 7 Einheiten, der Ertrag aus einer Einheit Fr. 162 200.90. Die Handänderungssteuern ergaben Fr. 27 135.20 und die Grundstückgewinnsteuern trugen Fr. 19 300.— (Gemeindeanteil) ein.

Die Stimmbürger wurden viermal an die Urne gerufen: 27. Februar: Verwerfung der Vorlage zur Schaffung eines Verwaltungsangestellten für das Bauwesen (146 Ja, 343 Nein), Verwerfung der Vorlage betreffend die Renovation des Schulhauses Bissau im Kostenvoranschlag von Fr. 140 000.— (99 Ja, 396 Nein), Annahme des gemeinderätlichen Antrages betr. die Verlängerung der Baubeschränkung bis 28. Februar 1967 (272 Ja, 210 Nein). 27. März: Annahme der Jahresrechnung 1965 (286 Ja, 102 Nein), Annahme des Budgets 1966 (226 Ja, 164 Nein). 1. Mai: Annahme des vom Gemeinderat erlassenen Reglementes über die Kehrrichtabfuhr (375 Ja, 68 Nein). Damit hat das Kehrrichtabfuhrwesen eine grundlegende Änderung erfahren. Nach jahrzehntelanger privater Besorgung durch die Dorfbrunnen- und Roosenkorporation ging dieses mit der Annahme des Reglementes an die Gemeinde über. 27. November:

Annahme der Vorlage betr. den Beitritt zum Abwasser Reinigungsverband Altenrhein (ARA) mit 303 Ja, 84 Nein. Im Rahmen des 1,5 Mio-Kredites (angenommen 1963) wurde die erste Etappe des Kanals entlang dem Werdbach ausgeführt. Fertig sind auch die beiden Kanalisationsleitungen vom Rosenberg her Richtung Lindenplatz. Die Korrektur der Straße Rosenberg—Weid ist ebenfalls fertig erstellt. Die zweite Etappe der Zentralschulhausrenovation konnte zu Ende geführt werden. Der Bau der Seewasserleitung Thal—Heiden mit Abzweignern nach Wolfhalden, Grub, Rehetobel und später vielleicht nach Oberegg, war in vollem Gange. — Die private Bautätigkeit war — trotz des verlängerten Bauverbotes — erfreulich groß. Die Zürcher Beuteltuch AG hat im Bissau ihren zweiten Fabriktrakt erstellt. Das Elektrizitätswerk hat den Aus- und Neubau des Netzes mit der Annahme eines 1,5-Mio-Kredites für die nächsten 10 Jahre intensiviert. Es wurden zwei neue Trafo-Stationen errichtet (Langmoos, Bissau). Der Neubau des Bezirkskrankenhauses ging kontinuierlich weiter.

Am 26. Juli verbreitete sich die traurige Nachricht vom Hinschiede des beliebten Gemeindehauptmanns Walter Langenauer. Im blühenden Alter von 48 Jahren ist der Dahingegangene einer heimtückischen Krankheit erlegen. Geboren 1918, verbrachte er in Rehetobel im Kreise einer glücklichen Familie eine sonnige Jugendzeit. Nach Absolvierung der Kantonschule in Trogen besuchte er als Sohn eines Textilfabrikanten die Webschule in Wattwil. Während des Zweiten Weltkrieges kauften die Gebr. Langenauer die Zwirnerei im Rosental in Heiden, deren Betriebsleitung der Verstorbene in der Folge übernahm. Der glücklichen Ehe mit Dora Tobler entsprossen ein Sohn und zwei Töchter. Der Zwirnereibetrieb ließ dem Verstorbenen erfreulicherweise genügend Zeit, um sich der Öffentlichkeit für die verschiedensten Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Als ein Mensch, der jeder Parteipolitik abhold war, zog es ihn zunächst zur richterlichen Laufbahn hin. Er wurde ins Gemeindegewicht gewählt, amtierte während Jahren als Gemeindegewichtspräsident, stellte sich dann zur Verfügung als Bezirksrichter, welcher Behörde er bis zu seinem Tode angehörte. Dazwischen sehen wir ihn als Mitglied des Kriminalgerichtes und des Jugendgerichtes. In den Fünfzigerjahren wurde er in den Kantonsrat gewählt. Nachdem er für kurze Zeit aus dem kantonalen Parlament ausgetreten war, entschloß er sich — nach dem plötzlichen Tode von Gemeindehauptmann Eggenberger — dem Wunsche seiner Mitbürger zu entspre-

chen: Nach schweren inneren Kämpfen nahm er das Amt eines Gemeinderates, des Gemeindehauptmanns und — erneut — dasjenige eines Kantonsrates an. Er amtierte seither halbtagsweise im Rathaus. Zahllos sind die Kommissionen, denen er im Kanton und in der Gemeinde diente, die schließlich seine Kräfte über Gebühr in Anspruch nahmen. Neben den öffentlichen Ämtern war der Verstorbene auch während Jahren in den verschiedensten Korporationen tätig, so in der Betriebskommission des Elektrizitätswerkes Heiden, in der Verwaltung der Dorfbrunnen- und Roosenkorporation, in der Schwimmbadgenossenschaft als jahrelanger Betriebsleiter und Vizepräsident, und schließlich in der Verwaltung des Kur- und Verkehrsvereins Heiden. Im Militär bekleidete er den Rang eines Wachtmeisters. Das örtliche Geschehen förderte er schon vor seinem behördlichen Wirken durch die Tätigkeit als Präsident der Lesegesellschaft Dorf. Gemeindehauptmann Langenauer wird allen, die ihn kannten, durch sein reiches Wirken sowie durch sein gewinnendes Wesen unvergeßlich bleiben!

Wolfhalden

Die Jahresrechnung 1966 schließt bei Fr. 642 432.52 Aufwand und Fr. 644 248.44 Ertrag mit einem Voranschlag von Franken 1 815.92 ab. Das Budget hatte einen Rückschlag von Franken 938.50 vorgesehen. Zudem war es erfreulicherweise möglich, die Restschuld aus der Korrektur Sonderstraße in der Höhe von Fr. 153 194.05 über die Betriebsrechnung abzuführen. Bei einem Steuerfuß von 7 Einheiten gingen Fr. 467 342.29 Steuern ein. Der Ertrag aus den Grundstückgewinnsteuern ($\frac{2}{3}$ Anteil) betrug Fr. 7 833.30, derjenige aus den Handänderungssteuern Fr. 14 187.70.

Ende Januar wurden die getrennt vorgelegten Besoldungserhöhungen für die Lehrer und den Gemeindeschreiber mit schönem Mehr angenommen. Im März fand die Gründungsversammlung der «Genossenschaft Pro Wolfhalden» statt. Mit einem ansehnlichen Gründungskapital versehen, hat sie bereits einen Bodenankauf getätigt. Ende März hießen die Stimmberechtigten Jahresrechnung 1965 und Budget 1966 mit großem Mehr gut. Eine provisorisch eingeführte Schulreorganisation, durch welche allen Schülern Ganztagsunterricht gewährt wird, hat sich inzwischen als beliebt und bewährt erwiesen. Im Oktober wurde einem Kredit für die Wasserleitung Stapfen—Guggen sowie einem neuen Friedhofreglement zugestimmt. Ende November fanden das Anschlußprojekt an den Abwasserreinigungsverband Altenrhein sowie die Schaffung einer

dritten Sekundarlehrstelle Annahme, während der Entwurf für ein neues Baureglement wuchtig abgelehnt wurde.

Die Bautätigkeit war recht rege. Als größter Neubau ist die Fabrikerweiterung der Firma Weiß-Buob fertigerstellt und eingeweiht worden. — Ihr fünfzigjähriges Bestehen feierten die Damenriege und der Blaukreuzverein Wolfhalden. — Die Kirchgemeinde führte das Frauenstimm- und -wahlrecht ein.

In der Jahresrechnung standen den Einnahmen in der Höhe von Fr. 285 498.25 Ausgaben von Fr. 265 109.29 gegenüber (netto). Verglichen mit dem Budget bedeutet dies einen Beserabschluß von Fr. 35 688.56. Der Steuerfuß von 6,8 Einheiten (Erhöhung um 0,3 Einheiten) brachte Fr. 212 553.05 ein, eine Steuereinheit Fr. 35 000.—. An Grundstückgewinnsteuern wurden Fr. 8 203.— (Gemeindeanteil) eingenommen und der Ertrag aus den Handänderungssteuern betrug Fr. 10 149.60. Dreimal wurden die Stimmbürger zu Gemeindeentscheiden an die Urne gerufen: Am 20. März wurde die Jahresrechnung 1965 sowie das Budget 1966 mit einem erhöhten Steuerbezug gebilligt. Zustimmung fanden gleichentags ferner die außerordentliche Abzahlung aus dem Gewinnsteuerfonds an den Schulhausneubau (Fr. 35 000.—), die Feuerwehrrordnung sowie eine Besoldungsvorlage für Lehrerschaft und Gemeindeschreiber. Am 2. Juni gaben die Stimmbürger ein deutliches Ja zum Ausbau der Wasserversorgung im Gebiet Hellbühl—Eggasse—Blatten. Hellbühl erhält dadurch bessere Druckverhältnisse und ein größeres Gebiet wird mit Trinkwasser erschlossen. Am 27. November wurde der Beitritt zum Abwasser-Reinigungsverband Altenrhein mit überzeugendem Mehr beschlossen.

Lutzenberg

Das neue Schulhaus auf dem Gitzbühl konnte nach relativ kurzer Bauzeit im Herbst seiner Bestimmung übergeben werden. Seine Einweihung gestaltete sich anfangs September durch eine schlichte Feier zu einem sehr schönen Anlaß. Die Abrechnung ergab die erfreuliche Tatsache, daß gegenüber den veranschlagten Kosten von Fr. 800 000.— eine Einsparung von Fr. 55 340.25 erzielt werden konnte. Die Gesamtkosten beliefen sich demnach auf Fr. 744 659.75. Auch im übrigen war die Bautätigkeit der öffentlichen Hand noch rege: Die Hafenstraße wurde ausgebaut und präsentiert sich nun als saubere Fahrstraße, das Gebiet Blatten—Haufen ist kanalisiert, und im Buck steht — als Provisorium gedacht — eine jederzeit dislozierbare Kläranlage.

Zwei profilierte Gestalten, denen Lutzenberg sehr viel zu verdanken hat, wurden durch den Tod abberufen: Am 5. März

starb in seiner Heimatgemeinde Berneck, wohin er zur Verbringung seines Lebensabends übersiedelt war, Lehrer Hermann Kaufmann. Als ausgesprochen liebenswürdiger Mensch war er für den Beruf des Lehrers und Erziehers geradezu prädestiniert. Während 46 Jahren hat er denn seine ausgezeichneten Dienste der Schule von Lutzenberg zur Verfügung gestellt. Mit der Scholle des Rebbauern von Jugend auf verwachsen, fühlte er sich mit den Bewohnern der Gemeinde, die den einzigen appenzellischen Weinwachs beherbergt, und darum die Rebe im Wappen trägt, besonders verbunden. Der Rebberg im Tobel und sein Ausblick aus dem Schulzimmer auf Bodensee und das Rebgelände waren ihm ans Herz gewachsen. So ist ihm seine in jungen Jahren gewählte Wohn-gemeinde zur Heimat geworden, die ihm für sein ausgesprochen erfolgreiches Wirken als Lehrer günstiger Nährboden war, und der er darum auch in den verschiedensten außerberuflichen Sparten seine überall geschätzten Dienste in reichem Maße lieb. Mit Wehmut hat er nach Beendigung seines Lebenswerkes, als seine Gesundheit bereits von einer Herzkrankheit angegriffen war, von seinem Wirkungsorte Abschied genommen, um im Orte, wo er seine Jugend verbracht hatte und wo er ein Eigenheim besaß, auch seinen Lebensabend zu verbringen. Niemand konnte ahnen, daß dem lieben Verstorbenen nicht einmal ganz zwei Jahre des verdienten Ruhestandes vergönnt waren. Kurz nach seinem 67. Geburtstage verschied er an einer Herzlähmung in seinem geschmackvoll hergerichteten Heim in Berneck. Die Lutzenberger bewahren dem Dahingegangenen in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken.

Am 23. Mai starb im Kantonsspital St. Gallen, einen Monat nach der aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Niederlegung seines Amtes, alt Gemeindehauptmann Karl Züst. Der im 69. Altersjahr Verstorbene hatte seine Jugend in Rehetobel verbracht. Als gelernter Stickereifachmann war er in den Zwanzigerjahren in Rheineck tätig. Während den Krisenjahren wandte er sich der Landwirtschaft zu und siedelte zu diesem Zweck nach Wolfhalden über. 1931 nahm er in Lutzenberg Wohnsitz, wo er bis vor kurzem sein Heimwesen in Vorderbrenden bewirtschaftete. Seit seinem Zuzug in Lutzenberg war er während rund dreißig Jahren in öffentlichen Ämtern tätig. 1939 erfolgte die Wahl in den Gemeinderat, dem er bis 1951 angehörte. Von 1946 bis 1951 amtierte er als Vizehauptmann. Nach einem kurzen Unterbruch nahm er 1957 erneut Einsitz im Gemeinderat. Gleichzeitig wurde ihm das Amt des

Gemeindehauptmanns anvertraut. Karl Züst hat in all den vielen Jahren seines öffentlichen Wirkens der Gemeinde uneigennützig und nach bestem Wissen und Gewissen gedient. Auch ihm bewahrt die Gemeinde in Anerkennung seiner Verdienste ein ehrendes Andenken.

Die Jahresrechnung 1966 schließt mit der budgetierten Entnahme von Fr. 100 000.— aus dem Konto «Vor- und Rückschläge» bei Fr. 784 240.10 Netto-Einnahmen und Fr. 739 655.68 Netto-Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Franken 44 584.42 ab. Die mit einem Steuerfuß von 6,5 Einheiten erhobenen Steuern ergaben den Ertrag von Fr. 558 099.25. An Grundstückgewinnsteuern gingen Fr. 7 480.— und an Handänderungssteuern Fr. 15 378.45 ein. Am 1. Mai wurden die Jahresrechnung 1965, die Totalrevision des Wasserreglementes sowie die Revision des Gemeindereglementes (§§ 15, 18, 21 und 23) angenommen. Angenommen wurden sodann am 16. Oktober die Totalrevision über das Bestattungswesen und den Friedhof, der Ausbau der Gemeindekanalisation nach Ruten, Sonnenblick und Weid sowie am 27. November die Reorganisation der Primarschule und der Beitritt zum Abwasserverband Altenrhein. An Stelle des in den Regierungsrat gewählten Gemeindehauptmann Vitzthum wurde in einer Nachwahl im zweiten Wahlgang Jacques Niederer gewählt, der zugleich auch in den Kantonsrat abgeordnet wurde.

Walzenhausen

Die Jahresrechnung schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 20 767.75 ab. Den Einnahmen von Fr. 446 057.10 stehen Ausgaben von Fr. 466 824.85 (brutto) gegenüber. Der Steuerfuß betrug $7\frac{3}{4}$ Einheiten, woraus ein Steuereingang von Franken 185 809.70 resultierte. Der Ertrag aus den Handänderungssteuern betrug Fr. 3 341.70, derjenige aus den Grundstückgewinnsteuern (Gemeindeanteil) 1 446.65. Der Rückschlag der Jahresrechnung konnte durch das Konto «Vor- und Rückschläge» gedeckt werden, welches nun noch einen Aktivsaldo von Fr. 28 535.44 aufweist.

Reute

Die Stimmbürger hatten über folgende Abstimmungsvorlagen den Entscheid zu fällen: 20. März: Annahme der Jahresrechnung 1965 (119 Ja, 13 Nein), Annahme des Budgets 1965 (112 Ja, 18 Nein), Neuregelung der Besoldung der Bürgerheimeltern (99 Ja, 27 Nein), Erhöhung des Wasserzinstarifes (66 Ja, 65 Nein). 1. Mai: Annahme des neuen Friedhofreglementes (144 Ja, 17 Nein), Annahme des neuen Begräbnisreglementes (145 Ja, 15 Nein). Nach vieljähriger Amtstätigkeit ist Gemeindehauptmann Alfred Sturzenegger von seinem verantwortungs-

vollen Posten zurückgetreten. Als neuer Gemeindehauptmann beliebte Hans Zürcher, Schachen. 27. November: Annahme des neuen Gemeindereglementes, das dem Gemeinderat vermehrte Finanzkompetenz einräumt, gleichzeitig aber das Referendum gegen Finanzbeschlüsse des Gemeinderates vorsieht (88 Ja, 27 Nein). Die Bürgergemeinde stimmte diesem Reglement mit 33 Ja gegen 7 Nein zu. Annahme der Vorlage betr. die Erhöhung der Lehrerbesoldung im Sinne einer Anpassung an andere appenzellische Gemeinden (64 Ja, 49 Nein).

Einen wesentlichen Markstein in der Geschichte der Gemeinde bedeutet die Vollendung und der Bezug des sogenannten Mehrzweckgebäudes (Schulhaus, Turnhalle und Kanzlei), das am 27. März in einer schlichten, aber eindrucklichen Feier bei großer Beteiligung der Bevölkerung aus nah und fern festlich eingeweiht wurde. Damit konnten die Schulen der ganzen Gemeinde in einem einzigen Gebäude zentralisiert werden. Die Abrechnung für die ganze Anlage konnte etwas unter den errechneten Totalkosten von Fr. 909 000.— (inkl. Möblierung) abgeschlossen werden.

Am 19. Juni starb Otto Meier-Schoch, ein Mann, der der Gemeinde in mannigfacher Weise seine wertvollen Dienste zur Verfügung gestellt hatte. 1889 in Trogen geboren, holte er sich an der dortigen Kantonsschule das Rüstzeug für seine spätere berufliche Tätigkeit. Nach seiner kaufmännischen Lehre in einem Stickereiexporthaus in St. Gallen kam er bald nach Reute, um in der Firma des nachmaligen Nationalrates Albert Keller tätig zu sein. Exaktheit und Pflichtbewußtsein sicherten ihm rasch die Zuneigung der Bevölkerung. 1918 erwarb er sich ein Kolonialwarengeschäft, das er in der Folge immer mehr ausbaute, und das ihm während den Jahren der Krise in der Stickereiindustrie ein finanzielles Auskommen ermöglichte. Seit 1936 führte er die Filiale der Appenzellischen Kantonalbank. Der Gemeinde diente er als Rechnungsrevisor, als Mitglied des Gemeinderichtes und als Mitglied der Kirchenvorsteherschaft. In der Einsicht, daß in einem kleinen Orte mit drei weit auseinanderliegenden Bezirken die Vereine bedeutendes Bindemittel unter der Bevölkerung bedeuten, widmete er sich in initiativer Weise dem Turnverein, dem Männerchor und den Feldschützen.